

Förderbereiche und Förderformate der QSL-Projektmittel Lehre

Die Mittel werden im Einklang mit dem Verwendungszweck der Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre (s. Satzung der Goethe-Universität) u.a. für Projekte in den folgenden vier Förderbereichen und Schwerpunkten eingesetzt. Zunächst folgt eine knappe Übersicht, die im Weiteren ausführlicher erläutert und durch ein Glossar ergänzt wird:

Wichtig: Folgende Auflistung beansprucht keine Vollständigkeit und ist lediglich eine Anführung von möglichen Projektbeispielen, die als Startpunkt und zur Inspiration gedacht ist. Weitere innovative Projekte im Sinne des Förderzwecks sind ausdrücklich erwünscht.

I. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Studium und Lehre mit dem Ziel der Studierenden-zentrierung und Kompetenzorientierung:

- Verbesserung der Betreuungsrelation
- Verbesserung der Beratungsangebote für Studierende und Lehrende
- Didaktisch-methodische Innovationen
- Flexibilisierung und Modernisierung des Studiums durch Digitalisierung
- Förderung forschungsorientierter Lehre
- Internationalisierung von Studium und Lehre
- Aufbau von interdisziplinären Lehrkooperationen
- Curriculare Weiterentwicklung
- Evaluierung der Lehre und der angewandten o.g. innovativen Maßnahmen

Anmerkung: Für alle Projekte, die Formen der digitalen Lehre bzw. des Technologie unterstützten Lehrens und Lernens umsetzen möchten, wird eine Beratung durch studiumdigitale bereits vor Antragstellung angeraten und es wird empfohlen, das Projekt in Kooperation mit studiumdigitale zu beantragen.

II. Infrastrukturprojekte in Studium und Lehre:

- Verbesserung lehrbezogener Raumausstattung
- Ausweitung von Bibliotheksleistungen und Datenbanken
- Modernisierung von Untersuchungs- und Forschungsgeräten für Studierende
- Pilotierung innovativer digitaler Technologien

III. Studentische Projekte:

- Studentische Projekte in Lehre und Forschung
- Professionalisierung der Fachschaftsarbeit und/oder Onboarding-Veranstaltungen zur Studieneinführung

Anmerkung: Für studentische Antragstellende bietet die QSL-Koordination spezielle Informationsveranstaltungen an. Es wird empfohlen, sich frühzeitig mit Ansprechpersonen des jeweiligen Fachbereichs zu vernetzen.

IV. Serviceleistungen und sonstige universitätsübergreifende Projekte:

- Professionalisierung der Lehre
- Verbesserung zentraler Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Gesamtuniversitäre Verbesserung der Internationalisierung in Studium und Lehre
- Verbesserung der Berufsfeldorientierung durch innovative zentrale Angebote und Services
- Interdisziplinäre Kooperationsprojekte mit gesamtuniversitärem Mehrwert
- Entwicklung von Kooperationsstudiengängen
- Verbesserung des gesamtuniversitären Qualitätsmanagements bzw. der Evaluation

Gefördert werden u.a.:

- Personalmittel
- Sachmittel
- Mittel für Tutor*innen, Mentor*innen, Hilfskräfte
- Mittel für Lehraufträge
- Exkursionen*
- Mittel für Labor- und IT-Infrastruktur*

*Exkursionen und Labor- sowie IT-Infrastruktur erhalten eine Teilförderung von höchstens 40% des beantragten Förder Volumens.

Ausführliche Erläuterungen zu den Förderbereichen mit ergänzendem Glossar

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass es sich auch im Folgenden nur um eine exemplarische Auflistung handelt, die keine Vollständigkeit beansprucht und weitere innovative Projektkonzeptionen im Sinne des Förderzwecks ausdrücklich erwünscht sind.

I. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Studium und Lehre mit dem Ziel der Studierendenzentrierung und Kompetenzorientierung:

- Verbesserung der Betreuungsrelation beispielsweise durch die kapazitätsneutrale Erweiterung des Lehrangebots mit innovativen Lehrveranstaltungen, Tutorien, Praktika, Übungen oder Sprachkursen sowie durch Formen des Team-Teaching
- Verbesserung der Begleitung von Studierenden und Lehrenden durch innovative Beratungsangebote (z.B. [Academic Mentoring](#), [Coaching](#) oder [Supervision](#)) (auch in Förderbereich IV enthalten)
- Didaktisch-methodische Innovationen wie bspw.: [adaptive Lehr-/Lernszenarios](#), welche über die als Standard geltenden Prinzipien des [Constructive Alignments](#) hinausgehen; Individualisierung und Differenzierung von Lehr-/Lernprozessen; die Förderung handlungsorientierter und kooperativer Lernformen u.a. durch [problembasiertes/-orientiertes Lernen](#), [projektbasiertes/-orientiertes Lernen](#), [forschendes Lernen](#) sowie durch [Praxis-/Berufsfeldorientierung](#) (z.B. [Work-Integrated Learning](#), [Service-Learning](#) oder Vermittlung und Integration externer Praktika); interdisziplinäre Lehr-/Lernformate; innovative Prüfungsformen (z.B. formatives Assessment, adaptives Prüfen, kompetenzorientierte Prüfungsformate); heterogenitätssensible und diversitätsaffirmative Lehre oder die Förderung von sog. [Future Skills](#).
- Flexibilisierung und Modernisierung des Studiums durch Digitalisierung: [E-Learning-Konzepte](#) wie [Blended Learning/Inverted Classroom/HyFlex](#) (z.B. Entwicklung und Bereitstellung von Selbstlernertools, interaktiven Lehr-/Lernvideos oder Lernportfolios, [OER](#), multimedialen Wikis, [XR-Anwendungen](#) wie z.B. augmentierten oder virtuellen Laboren oder 3D-Darstellungen von Untersuchungsobjekten und Exkursionsorten für den Einsatz in Präsenzveranstaltungen als auch zur räumlich und zeitlich flexiblen Vor- und Nachbereitung); Einsatz von [Learning Analytics](#) und [KI-gestützten Lehr-/Lernformaten](#); Adaption von klassischen Erhebungs- und Auswertungsmethoden für die Anwendung im digitalen Raum oder Nutzung onlinegestützter Forschungsmethoden
Anmerkung: Für alle Projekte, die Formen der digitalen Lehre bzw. des Technologie unterstützten Lehrens und Lernens umsetzen möchten, wird eine Beratung durch studiumdigitale bereits vor Antragstellung angeraten und es wird empfohlen, das Projekt in Kooperation mit studiumdigitale zu beantragen.
- [Forschungsorientierte Lehre](#): Neben der didaktisch-methodischen Umgestaltung von Lehrprojekten und Forschungspraktika fallen hierunter auch lehrbezogene Vorhaben, bei denen Studierende in Forschungsprojekte oder Publikationsprojekte eingebunden werden als auch die Förderung studentischer Forschung
- Internationalisierung durch die Integration internationaler Elemente in Studium und Lehre wie z.B. die Entwicklung zweisprachiger Lehrmaterialien, bi- und trinationale Lehrkooperationen, kooperatives [Peer-Learning](#) in internationalen Lernteams (Peer-Tutoring, Peer-Coaching, Peer-Teaching); die Förderung des internationalen Austauschs durch den Aufbau interkultureller Kompetenzen und die Organisation interdisziplinärer Themenwochen und Ringvorlesungen mit internationalen Gästen; die Bereitstellung virtueller Plattformen zur Vernetzung sowie die Internationalisierung der fachspezifischen Beratungs- und Serviceangebote (auch in Förderbereich IV enthalten)
- Lehrkooperationen im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen/Module: Lehrende können, im Einvernehmen mit den Studiengangleiter*innen, finanzielle Unterstützung für Lehrkooperationen ([Team Teaching](#)) bspw. mit anderen Fachbereichen, mit externen in- und ausländischen Hochschulen oder mit außeruniversitären Partner*innen beantragen. Es bieten sich z.B. auch Praxiskooperationen zur Umsetzung von [Service Learning](#) an (auch in Förderbereich IV enthalten)
- Curriculare Weiterentwicklung, z.B. von neuen Studienschwerpunkten oder Doppelstudiengängen (auch in Förderbereich IV enthalten)
- Evaluierung der Lehre und der angewandten o.g. innovativen Maßnahmen, z.B. durch [Teaching Analysis Polls \(TAPs\)](#), sowie durch die systematische Erfassung von Lehrmethoden, Prüfungsformen oder durch Studienverlaufsanalysen (auch in Förderbereich IV enthalten)

II. Infrastrukturprojekte in Studium und Lehre:

- Lehrbezogene Raumausstattung wie bspw. der Ausbau von Laborkapazitäten, Vorlesungs- sowie Seminarräumen, Bereitstellung und Modernisierung studentischer Arbeitsplätze und Besprechungsräume
- Ausweitung von Bibliotheksleistungen und Datenbanken (z.B. durch die systemtechnische Verbesserung von Datenbanken, Katalogen und Softwareapplikationen; die Umgestaltung und Reorganisation von Bibliotheken und Entwicklungsräumen als innovative Lehr-/Lernorte; die Einrichtung digitaler Studierendendaten; die Digitalisierung von Modulhandbüchern und Zertifikaten oder die Erstellung von fachbezogenen Online-Mikro-Wikis)
- Modernisierung von Untersuchungs- und Forschungsgeräten für Studierende
- Pilotierung innovativer digitaler Technologien zur Verbesserung von Studienbedingungen und Studienerfolg bspw. durch die Verbesserung virtueller Beratungsmöglichkeiten

III. Studentische Projekte:

- An der Goethe-Universität gibt es zahlreiche studentische Gruppen, die das universitäre Leben sozial, kulturell, hochschulpolitisch sowie auf vielfältige andere Weisen bereichern. Das studentische Engagement erstreckt sich auch auf die Durchführung und Mitgestaltung von Lehre. Im Förderfonds Lehre sind daher ebenso studentische Lehrprojekte förderfähig. Beispiele hierfür sind:
 - Studentische und/oder autonome Tutorien, alternative studentische Lehr- und Lernprojekte, Workshops, Vortragsreihen oder Planspiele
 - Professionalisierung der Fachschaftsarbeit und/oder Onboarding-Veranstaltungen zur Studieneinführung

Anmerkung: Für studentische Antragstellende bietet die QSL-Koordination spezielle Informationsveranstaltungen an. Zur frühzeitigen Vernetzung mit dem jeweiligen Fachbereich sind Referent*innen für Studium und Lehre, Dekanatsassistenzen oder Professuren bzw. Assistenzen von Professor*innen eine geeignete erste Anlaufstelle. Sollte sich keine Ansprechperson finden, kann nach Lösungsansätzen gemeinsam mit der zentralen QSL-Koordination gesucht werden.

IV. Serviceleistungen und sonstige universitätsübergreifende Projekte:

- Verbesserung der Professionalisierung der Lehre bspw. durch die Erweiterung der Angebote zentraler Einrichtungen zur Qualifizierung und Fortbildung von Lehrenden, Mentor*innen und Tutor*innen
- Verbesserung zentraler Beratungs- und Unterstützungsangebote (auch in Förderbereich I enthalten)
- Stärkung der Internationalisierung in Studium und Lehre durch die Förderung der Auslandsmobilität und des internationalen Austauschs; durch vertiefende Sprachkurse auf Wissenschaftsniveau; die Entwicklung internationaler Studiengänge mit bi-/trinationalen Studienkohorten sowie die Internationalisierung der zentralen Studienberatung und zentraler Serviceangebote (auch in Förderbereich I enthalten)
- Verbesserung der Berufsfeldorientierung durch innovative zentrale Angebote und Services wie die Bereitstellung von Stellenportalen und Datenbanken über Berufsmessen und potentielle Arbeitgeber; zentrale Angebote zur Weiterqualifizierung (auch in Förderbereich I enthalten)
- Kooperationsprojekte mit Kolleg*innen anderer Fachdisziplinen, in- und ausländischer Hochschulen oder außeruniversitären Partner*innen z.B. in Form von interdisziplinären Ausstellungen, Tagungen, Publikationen, Plattformen und Netzwerken oder zur Entwicklung von Kooperationsstudiengängen, aber auch interdisziplinäre Projekte mit Lehramtsbezug (auch in Förderbereich I enthalten)
- Qualitätsmanagement/Evaluation: Überprüfung und Verbesserung der zentralen Leitlinien, Prozesse und Ergebnisse von Studium, Lehre und Administration; der Vergabe von Fördermitteln; der Kommunikation oder des Campuslebens (auch in Förderbereich I enthalten)

Glossar

Academic Mentoring: (Individuelle) akademische Betreuung von Studierenden durch erfahrene Personen zur Förderung eines erfolgreichen Studiums. Je nach Studienphase stellt die/der Mentor*in Wissen über bewährte Praktiken zur Verfügung, gibt Beratung und Feedback zur individuellen Vorgehensweise oder diskutiert kritische Aspekte bezüglich Studienwahl, Lernunterstützung, Durchführung eigener Forschungsprojekte, Prüfungsvorbereitung, Anfertigung von Abschlussarbeiten oder Berufseinstieg.

Adaptive Lehr-/Lernformen: Anpassung der Wissensvermittlung und des Schwierigkeitsgrades von Aufgaben an das individuelle Kompetenzniveau Studierender. Dazu können Vorwissenstests, intelligente tutorielle Systeme und adaptive Testverfahren entwickelt, genutzt und in universitäre Lehr-/Lernsysteme eingebunden werden. Ziel ist die Ermöglichung eines personalisierten Lernens durch anpassungsfähige Lerngelegenheiten, die Förderung unterschiedlicher Lernpräferenzen, den differenzierten Einsatz von Lehr-/Lernformen sowie die Bereitstellung von ergänzendem Zusatzmaterial für das Selbststudium. Ferner können bspw. durch kooperative Lernformen oder gesellschaftlichen Dialog unterschiedliche fachliche, berufliche, soziale oder kulturelle Perspektiven auf eine Thematik berücksichtigt werden.

Berufsfeldorientierung: siehe [Praxis-/Berufsfeldorientierung](#)

Blended Learning: Lehr-/Lernmethode bei der sich im Laufe einer Veranstaltung Phasen der Präsenzlehre und digitalen Lehre abwechseln – zeitliche Hybridität von Lehr-/Lernphasen. Jede Phase sollte ideal genutzt werden: So eignen sich asynchrone Selbstlernphasen dafür, dass sich Studierende digital aufbereitete Lerninhalte zu Hintergrundwissen und Basiskompetenzen im eigenen Lerntempo aneignen. Durch eingebundene Selbsttests und optionale Wiederholungsangebote kann die Lehrperson das eigenständige Lernen fördern und die Motivation durch Gamification (dt. spielerische Gestaltung) zusätzlich positiv bestärken. Präsenzzeiten bieten sich dagegen an, um weiterführende Aufgaben zu bearbeiten, welche die Basiskompetenzen integrieren und vernetzen. Komplexe Fragen sollten in direkter Interaktion geklärt und diskutiert werden.

Coaching: Coaches unterstützen Klient*innen dabei, ihre Ziele selbstständig zu erreichen und individuelle Problemlösungen zu finden. Coaching soll die Wahrnehmung erweitern und für Alternativen sensibilisieren bspw. in Form von Peer-Coaching, Karrierecoaching oder Coaching-Angeboten für Lehrende. Diese Form kompetenzorientierter Prozessbegleitung unterscheidet sich von der Beratung (Consulting) und der Betreuung (Mentoring) insofern, als die/der Klient*in als inhaltliche/r Experte*in betrachtet wird.

Constructive Alignment: Didaktisches Prinzip, in welchem eine möglichst kohärente Verbindung zwischen Lernzielen, Lehr-Lernarrangements und Bewertungskriterien hergestellt wird. Lehr- und Lernaktivitäten werden systematisch auf die Erreichung der Lernziele ausgerichtet und die Bewertungsmethoden auf die kompetenzorientierte Erfassung des tatsächlich erreichten Niveaus.

E-Learning-Methoden: Digital zur Verfügung gestellte Lehr-/Lernmaterialien, Anwendungen und Kommunikationsformen wie z.B. Videokonferenzen, Foren, interaktive Lernvideos oder Wikis, Selbsttests, interaktive Lernportfolios oder OERs, die das Selbstlernen, die fachbezogene Zusammenarbeit und den Austausch fördern. E-Learning kann durch Selbstlernertools dazu beitragen, das Lernen zeitlich und räumlich zu flexibilisieren, was z.B. Studierenden mit familiären oder beruflichen Verpflichtungen entgegenkommt.

Extended-Reality (XR)-Anwendungen: Computergestützte Erweiterungen, welche unsere Wahrnehmungen der Umwelt entweder durch Zusatzinformationen ergänzen (Augmented Reality (AR)) oder komplett künstliche Welten kreieren (Virtual Reality (VR)) – dazwischen existieren Mischformen (Mixed Reality). So können bspw. unzugängliche Exkursionsorte mittels 360-Grad-Fotos oder -Videos erschlossen werden oder unterschiedliche historische Entwicklungsstadien durch AR-Anwendungen visualisiert werden. Virtueller generierte Umgebungen, dargeboten mithilfe spezieller Brillen oder durch Projektionen, können helfen, komplexe Systeme in 3D darzustellen und zu erforschen.

Flipped Classroom: siehe [Inverted Classroom](#)

Forschendes Lernen: Studierende werden unter didaktischer Anleitung und Begleitung selbst als Forschende tätig, analysieren Sachverhalte, entwickeln eigene Fragestellungen und überprüfen diese anhand adäquater Untersuchungs- und Auswertungsmethoden. Sie dokumentieren ihr Vorgehen, prüfen die Ergebnisse und stellen sie angemessen dar. Dadurch können sie den Forschungsprozess handlungsorientiert nachvollziehen und Wissenschaft als sozialen Prozess in einer Forschungsgemeinschaft erfahren.

Forschungsorientierte Lehre: Systematische Verknüpfung von Forschung und Lehre und die nachhaltige Integration von (Spitzen)forschung in die Lehre mit dem Ziel, frühzeitig Forschungskompetenzen durch eine aktive Teilnahme von Studierenden an Forschungsprojekten zu fördern. Hierzu gehören sowohl die Vermittlung des methodischen Handwerkzeugs als auch die praxisnahe Einbindung in Forschungsprozesse, die gemeinsame Reflexion der angewandten Forschungsmethoden und die Publikation der Ergebnisse.

Future Skills: Fertigkeiten, welche die Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation in hochemergenten Systemen stärken und den professionellen Umgang mit komplexen, neuartigen Anforderungssituationen sichern. Hochschulen stehen bspw. vor der Herausforderung, Studierende aller Fächer auf eine digitalisierte Arbeitswelt vorzubereiten (z.B. durch die Vermittlung von Data-Literacy-Skills, die Schaffung neuer Lernumgebungen oder agiler Innovationsräume).

Hybridität (räumlich): Eine Teilgruppe der Studierenden ist vor Ort und eine andere Teilgruppe wird online z.B. über Videokonferenz oder Live-Streaming zugeschaltet. Je nachdem, ob per Webkonferenz zugeschaltete Studierende mit der Lehrperson interagieren können oder lediglich 'passiv' per Livestream teilnehmen, haben sie unterschiedliche Möglichkeiten, sich in der Veranstaltung einzubringen. Didaktische Konzepte und Aufgabenstellungen müssen für diese unterschiedlichen Bedingungen spezifisch angepasst werden, um eine aktive Mitarbeit aller Studierender zu fördern. Beispielsweise können zusätzliche Tutor*innen bei der Bearbeitung eingehender Chat-Nachrichten hilfreich sein. Zudem sollte der Raum der Präsenzgruppe technisch entsprechend ausgerüstet sein (z.B. mit zwei Raumkameras, Raum-Mikrofonen etc.).

Hybrid flexible (HyFlex): Anspruchsvolles Kurs-Modell, in dem jeder Termin sowohl in Präsenz als auch synchron online angeboten wird. Jede Sitzung wird zudem mit all ihren Lehr-/Lernaktivitäten aufgezeichnet und als asynchrone Ressource zur Verfügung gestellt. Das Konzept erfordert, dass die beteiligten Rollen neu überdacht werden. Lehr-/Lernmaterialien und Werkzeuge müssen so eingerichtet sein, dass sich auch Studierende aus der Ferne gleichwertig bei Diskussionen und Aufgaben einbringen können, so ist bspw. ein ständiger Zugang zum Chat-Stream oder anderen Rückmeldekanälen erforderlich. Studierende gewinnen die Flexibilität, Ort und Zeitpunkt von Teilnahme und Engagement frei zu bestimmen.

Inverted Classroom oder auch Flipped Classroom: Lehr-/Lernmethode für Vorlesungen und Seminare, bei der sich Studierende mit Hilfe von geeigneten Lehrvideos, Online-Kursen und/oder Skripten selbstständig auf die Präsenzveranstaltung vorbereiten, in der dann mit Hilfe aktivierender Lehr-/Lernmethoden Zeit und Raum für gemeinsame Diskussionen, die Klärung von Fragen und Problemen, die Bearbeitung komplexer Aufgaben und die integrierte Anwendung unterschiedlicher Teilaspekte geschaffen wird.

Learning Analytics: Das Erheben, Aggregieren, Analysieren und Interpretieren von Daten über Lernende und ihren Lernkontext. Insbesondere über digitale Lernplattformen können unterschiedliche Daten zum Nutzungsverhalten produziert werden (z.B. Kursbelegung, Fehlzeiten, Log-in Häufigkeiten, Dauer der Nutzung einzelner Tools, Fehlerquote bei Aufgaben, Prüfungsergebnisse, Diskussionsbeiträge und Nutzung von Chat-Apps). Vor der Datenerhebung sind die pädagogische Relevanz, die moralische Vertretbarkeit und Aspekte des Datenschutzes zu klären. In Kombination mit einem didaktischen Learning Design können Informationen und Vorhersagen über Lernprozesse genutzt werden, um das Lehr-/Lernkonzept an spezifische Bedarfe anzupassen und zu optimieren.

Künstliche Intelligenz (KI): Künstliche Intelligenz ist ein Teilbereich der Informatik, der sich mit dem maschinellen Lernen und der Entwicklung künstlicher neuronaler Netze (Deep Learning) befasst. Generative KI-Systeme können selbstständig neuartige Inhalte erstellen (z.B. Texte, Bilder, Musik). Sprachverstehende und –generierende Systeme sind in der Lage, eine maschinelle Übersetzung, Textzusammenfassung oder Antwortgenerierung auszuführen, allerdings basieren sie nicht auf relationalen Wissensdatenbanken. So ist bspw.

ChatGPT ein reines Sprachmodell und Ergebnis von komplexen Wahrscheinlichkeitsfunktionen, das jedoch nicht zwischen wahr und falsch unterscheiden kann. In Studium und Lehre kann KI unterstützend eingesetzt werden, um Studierenden bspw. zusätzliche Übungsmöglichkeiten durch Quizfragen oder ein individualisiertes Feedback ihres Lernfortschritts zu geben, um Evaluationen oder Plagiatserkennung durchzuführen. Ferner kann KI bei der Literaturrecherche oder Texterstellung ergänzend herangezogen werden, wobei Art und Umfang der Nutzung klar abgesprochen werden sollten und benutzte Hilfsmittel zitiert werden müssen.¹

Open Educational Resources (OER): Unter einer offenen Lizenz publizierte Bildungsmaterialien (z.B. Podcasts, Streaming-Videos, Multimedia-Anwendungen, Kursmaterialien, Lehrbücher, Unterrichtsentwürfe), welche kostenlos genutzt werden dürfen. Auch die Bearbeitung und Verbreitung durch Dritte ist – mit nur geringen Einschränkungen – möglich, weshalb sich OERs besonders für eine Kollaboration eignen. Bspw. können OERs für die eigene Lehre angepasst und an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen Versionen wieder veröffentlicht werden. Wichtig ist, dass die verwendeten Bilder, Grafiken etc. unter einer freien Lizenz stehen. Sowohl die systematische Auflistung fachspezifischer OERs, ihre Integration in die Lehre als auch die rechtskonforme und didaktisch sinnvolle Erstellung und Veröffentlichung von OERs gehören zum Spektrum der [E-Learning-Methoden](#). OER sind zu unterscheiden von *Open Access*², einer Publikationsform, die (wissenschaftliche) Artikel oder Bücher online kostenfrei über einen Verlag oder ein Repositorium zugänglich macht. Ferner grenzen sich OER von Medien oder Software ab, welche unter *Public Domain* stehen. Public Domain (dt. urheberfreie Gemeinfreiheit) wird von Land zu Land unterschiedlich geregelt. In Europa gilt eine Regelschutzfrist von 70 Jahren nach dem Tod der Urheberin bzw. des Urhebers.

Peer Learning: Lernform, bei der der Austausch innerhalb einer Gruppe Gleichrangiger (Peergroup) gezielt genutzt wird, um eine hierarchiefreie, aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit Wissen und die Aneignung von Kompetenzen zu fördern.

Praxis-/ Berufsfeldorientierung: Förderung handlungsorientierten Lernens beispielsweise durch Werkstätten, Praktika oder Projektarbeit. Die Berufsfeldorientierung kann durch eine Schwerpunktbildung im Studium, die berufsbezogene Themenwahl bei Abschlussarbeiten, den Erwerb von Zusatzqualifikationen, Vernetzung mit potentiellen Arbeitgebern oder den Besuch von Fachmessen gefördert werden. Auch Planspiele und Simulationen können auf berufliche Anforderungssituationen vorbereiten und fördern neben der Aneignung von Fachwissen die Ausbildung von sozialen Kompetenzen und Soft Skills. In einigen Studiengängen wie im Lehramt kann auch eine gezieltere Professionsorientierung erforderlich sein.

Problembasiertes/ -orientiertes Lernen: Lehr-/Lernmethode, welche eine didaktisch vorstrukturierte, selbständige Bearbeitung von komplexen Problemstellungen in Kleingruppen vorsieht. Studierende organisieren ihren Lern- und Lösungsprozess selbst, recherchieren nötige Informationen und schließen bestehende Wissenslücken, um ein lebensnahes, relevantes Problem adäquat zu bearbeiten. Im Fokus stehen die fachlichen und methodischen Lernprozesse der einzelnen Gruppenmitglieder, welche zusammen mit den Ergebnissen dokumentiert werden. Lehrende begleiten den Prozess ergebnisoffen durch die Bereitstellung von geeigneten Ressourcen, Checklisten und Reflexionstools und geben Tipps zur Gestaltung von Gruppenprozessen.

Projektorientiertes Lernen: Handlungsorientiertes, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen innerhalb eines bestimmten (Berufs- oder) Tätigkeitsfeldes mit dem Ziel, ein bestimmtes Produkt zu erzeugen. Anhand vorgegebener Kriterien kann die Qualität des Produktes – beispielsweise einer technologischen Entwicklung, einer künstlerischen Gestaltung oder eines Fachartikels – beurteilt werden, welches auf Ausstellungen, Tagungen oder Wettbewerben präsentiert werden kann. Produkt- und Prozessorientierung sind gleichermaßen relevant und ermöglichen ein nachhaltiges Lernen in Anwendungssituationen mit der Integration von Fachwissen und sozialen Kompetenzen. Projektaufgaben können auch im Sinne von Service Learning oder Work-Integrated Learning gestellt werden.

¹ Siehe auch: <https://lehre-virtuell.uni-frankfurt.de/knowhow/allgemeine-empfehlungen-im-umgang-mit-generativer-ki-in-studium-und-lehre/>

² Siehe: https://www.ub.uni-frankfurt.de/publizieren/oa_policy_goetheuniversitaet_2017.pdf

Service Learning: Lehr-/Lernform, bei der das akademische Lernen mit einem ehrenamtlichen, gemeinnützigen Engagement z.B. in einer Bildungseinrichtung oder sozialen Einrichtung verbunden wird. Die Erfahrungen werden aus theoretischer und praktischer Perspektive gemeinsam reflektiert. Es handelt sich um eine besondere Form des problemorientierten Projektlernens. Service Learning unterstützt die Öffnung der Hochschule für die Gesellschaft und fördert das zivilgesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein.

Studierendenzentrierung: Im Gegensatz zur Lehrendenzentrierung, die bspw. im klassischen Frontalunterricht vorherrscht, geht es bei der Studierendenzentrierung darum, aktive Lernphasen für ein vertieftes Verstehen zu ermöglichen und die Autonomie und Selbstverantwortung der Studierenden für ihren Lernfortschritt zu unterstützen. Dazu werden Lerngelegenheiten geschaffen, die den Erwerb von Kompetenzen fördern und Fachwissen in Anwendungssituationen als persönlich sinnvoll im sozialen Kontext erfahrbar machen.

Supervision: Eine Form der beruflichen Beratung mit dem Ziel, das persönliche professionelle Handeln zu reflektieren und zu optimieren. An der Goethe Universität gibt es z.B. die Möglichkeit der Lehrsupervision durch das IKH für Lehrende, sowie Angebote für Tutor*innen und Mentor*innen durch studiumdigitale.

Teaching Analysis Poll (TAP): Methode zur qualitativen Erhebung eines Zwischenfeedbacks, die während des Semesters durchgeführt wird. Ein TAP findet unter Abwesenheit der Lehrperson statt, die Umsetzung erfolgt bspw. in Kooperation mit dem IKH oder Methodenzentrum. Für eine Dauer von 30 Minuten diskutiert eine geschulte (seminarexterne) Personen drei Fragen mit den Studierenden: (1) Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten? (2) Was erschwert Ihr Lernen? (3) Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte? Die Veranstaltungsleitung erhält sodann eine zeitnahe hochschuldidaktische Beratung und bespricht daraufhin gemeinsam mit den Studierenden, wie die Verbesserungen in der laufenden Veranstaltung umgesetzt werden können.

Anmerkung: Die Umsetzung von TAPs wird durch das IHK und das Methodenzentrum unterstützt und sollte in Kooperation durchgeführt werden.

Team-Teaching: Gemeinsame Durchführung einer Lehrveranstaltung, bei der sich die unterschiedlichen Fachkompetenzen der Lehrenden sinnvoll ergänzen. Lehrende können z.B. interdisziplinäre Lehrkooperationen mit Partner*innen anderer Fachbereiche, mit externen Hochschulen oder außeruniversitären Institutionen eingehen. Studentisches Team-Teaching ist bspw. in der Lehramtsausbildung im Rahmen des Schulpraktikums möglich.

Work-Integrated Learning: Berufs- oder praxisbezogenes Erfahrungslernen in einem in der Regel außeruniversitären Unternehmen, Betrieb oder einer Organisation, welches in Form eines Praktikums oder als Projektarbeit in das Curriculum integriert wird. Dies soll die Anwendung von erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in beruflichen Arbeitsfeldern ermöglichen. Voraussetzung ist eine tragfähige Kooperation zwischen GU, externem Partnerbetrieb und Studierenden.

XR-Anwendungen: siehe [Extended-Reality \(XR\)-Anwendungen](#)